

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Die neuen Steuerprojecte. — Aufenthaltsort des früheren Bischofs von Paderborn. — Der Angriff des Reichsanzeigers gegen die Magdeburger Zeitung. In der „Saarzeitung“ pflegen die päpstlichen politischen Nachrichten mehrmals wiederzuerstehen. So kann es nicht Wunder nehmen, daß jetzt zur Aufhebung wieder die neuen Steuern auf der Bischofskirche erscheinen, wie die von Weimar vorgeschlagene Umwandlung der Marienkirche, Einführung einer Bienensteuer, Erhöhung der Brauereier und die von Weimar beantragte Einführung einer Petroleumsteuer. Wir meinen, daß sich der Staatsbürger durch die Steuerprojecte, welche ihn, nachdem die Sache nun einmal wieder auf's Tapet gebracht ist, demnächst auf's Neue in bunter Fülle werden vorgeführt werden, einweisen noch nicht den Schlaf rauben zu lassen braucht. Desgleichen sehen wir seine Veranlassung, gegenüber den Gerüchten von einer weitlichen Erhebung des Militärtrains unsere bisherige Ungläubigkeit aufzugeben, auch wenn diese Erhebung jetzt bereits mit großer Sicherheit auf 30—35 Millionen Mark angesetzt wird. — In den Zeitungen wird noch immer die angelegte Frucht des Bischofs Dr. Conrad Martin aus Münster besprochen, und trotzdem sind in eingetragenen Kreisen Zweifel entstanden, daß Dr. Martin, wie er geschrieben, die deutsche Grenze überschritten habe. Sichere Nachrichten wollen nämlich wissen, daß der ehemalige Bischof nicht nach Holland geflohen, und daß derselbe bei einem ultramontanen hochadeligen Herrn im Regierungsbezirk Arnberg stationierend sich aufhalte. Jene angelegte Frucht habe der Bischof nur fingirt, um die Verbörde von weiteren Nachfragen nach ihm abzuhalten. — Das Dementi des Staatsanzeigers gegen die Magdeburger Zeitung wegen der Lauburger Wahl hat vielfach böses Blut hervorgerufen. Namentlich ist es die Werbung, welche sich über den Parteistandpunkt der Magdeburger Zeitung zweifelhaft ausbreitet, welche unangenehm berührt hat. Das Schweigen des Staatsanzeigers gegenüber allen den Erwidrerungen der Parteipresse befindet unter ursprüngliche Vermuthung, daß dieses Dementi einen ganz ausgeprägten officiellen Character habe. Eingeweihte Kreise wollen sogar behaupten, die Noth sei nicht bloss aus dem auswärtigen Amte dem amtlichen Organe zugegangen, sondern sie führe ihren Ursprung direct auf Bismarck zurück und findet diese Ansicht um so mehr Stützen, als bekanntlich der Regationsrath Dr. Reuß in augenblicklich auf Urlaub weilte und die officielle Presse des auswärtigen Amtes gewissermaßen Ferien erpölet hat.

Deisterich.

Einem Telegramm aus Ragusa vom 10. ds. zufolge verlautete dort von serbischer Seite, die Insurgenten hätten an diesem Tage einen Angriff auf Trebinje gemacht. Der Kampf dauere noch fort. — Lieber diesen letzten Ort entzweien wir einem Wiener Blatte: Trebinje, ein in alterthümlicher Weise mit Mauerwerk und Thürmen besetzter Ort wird von den Insurgenten nach alter Väterart belagert, d. h. ceruirt. Trebinje hat als Festung in der Kriegsgeschichte wiederholt eine Rolle gespielt und war häufig der Preis des Sieges in vergangenen Jahrhunderten. Die geographische Lage von Trebinje verleiht demselben in der That einen gewissen strategischen Werth, welcher noch durch die Nähe der Meeresspitze und durch die eigentümliche Beschaffenheit der Grenzen von Montenegro und von Dalmatien verstärkt wird. Die Lage Trebinjes an dem Zusammenfluß der Trebinjitsa und des Matro macht dasselbe zum Vereinigungspunkte aller jener Zustände und Sum-

plade, welche von Montenegro einerseits und aus Dalmatien andererseits nach der südlichen Herzegovina führen. Mit dem Besitz von Trebinje hätten somit die Insurgenten offene Verbindungen mit Montenegro, indem dieselbe freie Abfuhr zur einen Ueberragung aller Art hätten, die sie auf der Straße von Trebinje nach Ragusa und von Ragusa und der Provinz überhaupt mit der Seezelle, welche durch die türklische Enclave Sutornia (zwischen den Bezirken von Ragusa und Cattaro) vermittelt wird, abzumachen. Bereits in Folge der Einkesselung von Trebinje ist es der türkischen Regierung unmöglich gemacht auf dem Seewege eingeleagertes Kriegs- und Bergwerksmaterial in die Sutornia auszuführen und nach dem Innern des Landes zu schaffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Die bisherige Annahme, daß Musikdirector Reichardt das Arnold'sche Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland“ zuerst componirt habe, wird durch einen veröffentlichten Brief des Dr. J. Richard Feil in Weimar erschüttert. Wir erlauben uns demnach, daß bereits zehn Jahre früher, nämlich 1815, der damalige Lehrender der Musik, Johann Gottfried Otto in Jena, am 18. August 1868 als Piarer in Altdorf a. T. Großherzogthum Sachsen vers. stürzte, jene erste, schwungvolle Melodie componirte, welche dann als eigentliche Hohlmelodie (lange vor der später entstandenen, kunstvolleren, aber nicht so vollständig gewordenen Reichardt'schen Weise) Tausende von Herzen ergriffen hat. Zum ersten Male in Deutschland erklang dies Lied von der deutschen Freiheit bei der Gründung der Bundesversammlung in Jena am 23. Juni 1815 und mit eben diesem Liede zogen die Jenaer Bürgerwehrscharen am 17. October 1817 zum Barbarossentag nach Eisenach. — Im Naualage Friedrich Müllers befinden sich umfassende Arbeiten über die koptische Sprache, welche er während seiner letzten 15 Lebensjahre abgab. — Dem humoristischen Dichter der „Johanne's" Forum soll jetzt in seinem Geburtsorte Bohum, dem berühmten Geschichtsforscher Schloffer in seinem Geburtsorte Jener zum 17. November, seinem 100. Geburtstage ein Denkmal gesetzt werden.

Bermittler.

— [Aus Weimars adnerer Zeit.] Dr. Adolph Dur erzählt bei Gelegenheit einer Besprechung einer neuen Uebersetzung von Goethe's Gedichten in's Ungarische eine Anekdote, die uns einen ungarischen Professor an dem weimar'schen Dierchhof vorführt. Der im Jahre 1838 verlebte Professor in Breßburg, Andreas Schindovini kam nach Jena und unternahm am 19. August 1863 von dort einen Ausflug zu Fuß nach Weimar, wo er Nachmittags ankam. Die langwierige Fahrt hat ihn durstig gemacht und aus einer offenen Gartenhitze beterscht und Gießergang sich vernehmen ließ, trat er ein, um sich durch einen frischen Trank zu erquicken. — Da sah er unter einer alten Linde in der Nähe eines von Weimern umrankten Hauses eine aus Herren und Damen bestehende Gesellschaft mit Regelpfeifen beschäftigt. Die Läden den Fremden verwundert an und dieser legte sich daher in einiger Entfernung an einen Tisch, stopfte sich seine Nase und rief einer Wirthin, die eben mit vollen Biergläsern vorüberging, so, sie möge ihm ein Glas bringen. Die Wirthin sieht ihn erstaunt an und bleibt zögernd stehen; aber ein Mann, der eben die Regel in der Hand hielt und den Fremden aufmerksam betrachtete, gab ihr einen Wink, worauf sie sich lächelnd entfernte und ein Glas Bier brachte, das sie ihm tief erquickend mit den Worten vorlegte: „Wohl bekomme Ihnen der frische Trank!“ Unter Weidner führte ihn der erquickende Gerstenkaffee in großen Zügen zu Gemüthe, während die Gesellschaft unter Lachen und beitem Gepolde ihr Regelpfeifen fortsetzte. Einer der Herren warf die Regel mit so schwachen Schwingen, daß diese nie ans Ziel gelangte. Es war ein eben auswechsender Mann mit eben glänzenden und geistlichen Augen. Der Professor hat nicht mit ihm, trat näher und erlaubte sich als geschickter Regelpfeifer die Bemerkung, daß Jener die Regel nicht so fest und daher dieselbe nie treffen konnte. Der so Belehrt — es war derselbe, welcher vorher der Kellnerin den Wink gegeben hatte — erfuhr ihn, einmalige halt seiner zu schreien. Letzterer nahm das Anerbieten an und verteilte sich indessen

des Spiels mit den Uebriken in ein eifriges Gespräch, in dessen Folge er erfuhr, daß er ein Professor aus Ungarn sei. D. spielte er glücklich, und als der Abend dem Spiele ein Ende machte, erhielt er einige Groschen gewonnen, die er dem eigentlichen Sp. partner, dessen Geldvertrage er gewonnen, reichlich einbüßte. Di. gab ihm dafür zum Abendessen ein, zu welchem im Garten gekommen war und woran die ganze Gesellschaft Theil nahm. Von 60 G. Braten und trant ausgezeichnet Weinlein. Dem Ungar, der W. immer auf's Neue gefüllt, ging das Herz auf und nach sei heimlichen Eitelkeit er sein Glas auf das Wohl seines Wirthes, welchen er den Herrn mit dem Namen Goethe betrachtete, für er beim Regelpfeifen eingetreten war. Die Wirthin fragte, ob er der Herr sei, voll stolzer Würde in der Erscheinung, und dabei voll milder Freundlichkeit, ließ mit dem Fremden an und tri. „Es lebe der König von Ungarn! Ich lebe die edle ungarische Nation und deren vortreffliche Professoren! Sei und Wlad. Iden, D. Professor.“ Entzückt von dieser Freundlichkeit, erwiderte der frem. Wirthes mit einem Toast auf Weimar, auf den Berg und auf Gelehrten und Dichter an dessen Fuß, worauf er sein rieslingst. Schiller's Lied „An die Freude“, zu singen anfang. Alle stimmten mit ein. Nach dem Gesänge brachte er ein Glas auf den D. des Lebens „An die Freude“ aus, und der blasse Herr, den Fremde als seinen Wirth betrachtete, dankte ihm mit betäub. Worten. Der Professor aus Ungarn war natürlich nicht so erf. erkrankt und überließ, als Einer aus der Gesellschaft, ein lebhaft über, auf ihn zutrat und sagte: „Du, lieber Herr Professor, ist unser Schiller, dieser ist Goethe und ich bin der a. Wieland.

[Zweites Stück n.] Die Juwelen der Gräfin Damer, i. verstorbenen Gemahlin des Königs Friedrich VII. von Dänemark gelangen im nächsten Monat in Copenhagen zum öffentlichen Verkauf. Nach dem im Druck veröffentlichten Cataloge besteht Sammlung aus einer großen Anzahl Diamanten, Brillanten, M. Gen. Armbrändern, Halsbändern, Uhretten und ähnlichen Ding von hohem Werth.

[Schluß.] Ein junger Bauersmann aus der Umgegend v. Berlin befindet sich seit einigen Tagen in einer Seemanns d. selbst, um wünschig durch eine Operation sein Augenlicht wieder zu erhalten. Der junge Mann war seit Jahren täglich mit d. Eisenbahn nach Berlin und zurück und hatte die Angewohnheit während der ganzen Dauer der allerdings nur kurzen Fahrt zu Wagenfenstern hinauszusehen. Während einer solchen Fahrt v. wichtiger Natur ist er plötzlich erblindet. Die Ärzte erklären d. Zusammenlag der oben erwähnten Angewohnheit und der ungl. trenen Erblindung als ganz zweifellos und behaupten die durch Zug, welcher durch das Fortrollen eines Eisenbahnwagens entfall als das Gefährlichste, was für die Augen denkbar ist.

[Folgen des Selbst.] Am Schwurgerichtshofe von Regg. G'minut wurde ein Proceß verhandelt, der ein lebhaftes Interesse beim Publikum fand. Eine gewisse Gattin war vor die G. erkrankt, weil sie einen Briefsteller beim Weisefien erkrankt hat. D. Bericht überzeuge sie, daß die Wirthin wegen schwerer W. schimpfungen, die sie vom Briefsteller erlitten, durch einen krankhaft. Mißtraubstrich zu ihrem Betreuer geziehen worden sei und ipra sei frei. Am 26. Juli fand in bemerkten Bezirke die Hinrichtung eines Briefstellers statt, welcher d. Wirthin durch d. Dolchstoche tödtet nachdem er sie in barockförmiger Weise entsetzt hatte.

Todesfälle.

Der frühere kurhessische General Weis, seiner Zeit in militä. rischen Kreisen als Autorität, sowie als einer der verfassungstreuen Officiere gewacht, starb am 9. d. M.

Erst Grabbe, einer der ältesten und erprobtesten russische Generale, ist am 27. Juli gestorben. — Das fünfte deutsche Bundesfestspiel wurde von Ehrenpräsidenten Herzog Eugen am Dienstag früh geschlossen erklärt nachdem Montia Namidmittag die Preisvertheilung stattgefunden hat wobei Anos (Wien) den ersten Preis erhielt.

Ein Saß.

(Fortsetzung.)

Reichenstein trat zurück, als habe ihn eine Schlange gebissen. Alle sanfteren verständlichen Redungen floßen vor diesem Worte. „Was ist Deine Schuld, Elise“, sagte er mit gepreßtem Tone, „denn willst nicht das Kind da, wohin es gehört nach göttlichen und menschlichen Gesetzen, in dem Hause seines Vaters?“

Elise warf den Kopf zurück, — diese fatale Unmanner, von welcher sie einmal nicht lassen zu können schien. „Du bist kaum in's Zimmer getreten, Meno, und fängst schon wieder an zu jammern!“ sagte sie. „Ich glaube nicht, daß Du deswegen gekommen siehst!“

Er erschrak ihre Hand und wollte sie zum Sopha führen, aber Elise brachte sich mürrisch ab. „Ich muß bei der Wiege bleiben, Meno!“

Er fuhr ungeduldig auf. „Mein Gott, wozu hat man denn eigentlich die Dienstmädchen? — So rufe doch eine her, welche die Wiege mit sich nimmt, während wir sprechen. Mir dünkt, unsere Unterhaltung dreht sich um sehr ernste Dinge!“

Elise ludte die Köseln. „Ich habe im Hause meiner Mutter keine Dienstmädchen zu commandiren!“ antwortete sie, „auch mag ich, daß Dich das Kind nicht hindert, mir alles das Unangenehme zu sagen, was Du ebenfalls für mich in Beziehung auf hast!“

„Elise! — O mein Gott, Elise, so empfängst Du mich?“ sagte er traurig. „Ach wie ganz anders warst Du früher, sobald ich hierher kam!“

„Ja, Meno, das glaube ich selbst!“ verlegte sie. „Greife nur in Dein eigenes Herz, da wirst Du schon Leideständes finden. Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es wieder zurück!“

Dann verging eine längere Pause, während welcher die an der Thür lauende Frau Feinburg nach das monotone Geräusch der Wiege vernahm, sonst aber nichts.

„Ruh um zur Sache kommen, Elise“, sagte endlich Reichenstein, „bleiben wir ganz bei der Frage, um die es sich im Augenblick handelt. Willst Du, nachdem Dein Verthum, den wenige Worte schon hätten auslösen können, nun durch das Gerücht verführt worden ist, in mein Haus zurückzukehren, und wollen wir es, um unseres Kindes willen, versuchen, den verlorenen Frieden wieder herzustellen? Elise, ich bitte Dich, sage nicht nein!“

Sie bogte an der Unterlippe und sah sehen zu ihm hinüber. „Wenn Du es durchaus verlangst, Meno, so muß ich ja, da wir einmal mit einander verheiratet sind und Dir die Wiege das Recht einräumen, meinen Aufenthalt zu bestimmen.“

Reichenstein erstarrte. „Du mußt nicht, Elise“, rief er hastig, „geh' es ist —“

Aber sie unterbrach ihn, tief seufzend. „Ich muß doch

Meno, der Adokat hat es mit selbst gesagt: wenn ich mich weigere, in Deinem Hause zu leben, so bist Du mir auch keine Alimante schuldig!“

„Wäre die arme ahnungslose Frau in das Anstich ihres Mannes plötzlich geschlagen, so würde er nicht erschrocken aufgeschrien haben, als bei diesem Worte. „Geredeter Gott“, murmelte er, das Gesicht mit den Händen bedeckend, „geredeter Gott, dahin muß es kommen!“

„Ja“, sagte Elise, ohne das leiseste Veränderniß des Wesens, was in seinem Herzen vorging, „ja, ich thum es, aber nun doch nicht mehr zu ändern. Ich muß thun, was mir schwerer wird wie der Tod, da ich wohl einsehen kann, daß Du nicht die Alimante für zwei Menschen so aus dem Fenster werren willst, und Mama thut es eben so wenig, also was bleibt mir übrig?“

Reichenstein legte die Hand mit festem Druck auf ihre Achsel. „Sieh einmal ab von der leibigen Gelbhandigkeit, Elise“, sagte er, und antwortete mir, ob Du es vorziehst, bei mir zu bleiben, oder ob Du lieber bei Deiner Mutter Dich aufhalten willst. Sag das, was Du fühlst, ich nicht mehr und nicht weniger.“

Elise vermied seinen Blick. „Wenn ich wählen könnte, so bliebe ich bei Mama!“ sagte sie halb laut. „Was hast Du von mir, Meno, Du liebst mich so nicht!“

Die gerechte Klage dieser Worte schnitt ihm in's Herz. „Ich werde Dich wieder lieben, Elise“, sagte er weich, „o gewiß, wir können uns aneinander gewöhnen, und das, was uns trennte, vermeiden oder ausgleichen. Ich wenigstens will Alles thun, was in meinen Kräften steht!“

Aber Elise schüttelte den Kopf. „Wir passen nicht für einander, Meno, ich fürchte mich vor Dir und Deinen Neigungen, die ich nicht verstehe, — Du dagegen schämst Dich der Ungeliebten und suchst außer dem Hause Erjag. Bei Allem, was wir fühlen, Du obwohl als ich, treffen wir, anstatt auf einen Wiederhall, auf eine Mauer, die überall gleich fest verschlossen ist, mit einem Worte, unsere Wege gehen weit auseinander. Ich bin Hausfrau und Du wünschst Dir eine nichtstehende Dame, die nur verzehrt und Nichts verdient; Du bist ein Herr, dem das Hauswesen ein untergeordnetes Etwas ist, aber kein starker Mann, der den Pfennig achtet und so wenig als möglich ausgiebt, — da liegt der Unterschied!“

Reichenstein hörte mit unglücklicher Bitterkeit diese Auseinandersetzung. „Wie häufig hat Dir Deine Frau Mutter diesen Sag vorgelesen, ehe Du ihn auswendig wußtest?“ fragte er voll trauriger Schärfe. „Du pflegst ja gewöhnlich nicht zu philosophiren!“

„Stiehst Du, Meno!“ antwortete Elise. „Auch das ist mir unentzählich, immer auf meine Mama schelten zu hören! Ach nein, wenn ich könnte, thäte ich nie wieder in Dein Haus!“

„Du kannst es!“ sagte er gelassen. „Sei deshalb ohne Sorgen. Aber gilt es Dir gar nichts, mich für alle Zukunft verzeihen und unglücklich gemacht zu haben? Kannst Du es beantworten, daß ich, obwohl ich Dich gesehelt, so lange wir leben, dennoch ohne Frau und Häuslichkeit bin, daß das keine

Wächern, Dein und mein Kind, als väterliche Waife au wächst?“

Elise hielt sich mit unentzählbarer Abfälligkeit an den letzten Theil der Frage. „O, was das betrifft, so bin ich ganz ruhig, Meno“, sagte sie, „was weiß denn ein Mann davon, wie mit Kindern verfahren werden muß, noch dazu ein Mann, der Alles mit Glacéhandschuhen anföht.“

Jetzt stand Reichenstein auf. „So leh wohl, Elise“, sagt er, „blag wie seine Reiche und mit bebender Stimme, „wie leben uns nach dem heutigen Tage nicht wieder. An jeder Ersten des Monats erhältst Du von mir eine Anweisung an meinen Cassirer, die Du nach Wunsch ausfüllen und den Betrag erheben kannst. Wäge es Dir wohl gegen — allezeit!“

Elise athmete tieflich überaus auf. „Du giebst mir frei willig Geld, und so viel als ich brauche, Meno, — o, es ist nicht Dein Erbs!“ rief sie.

Er nickte nur, zu sprechen war ihm unmöglich. Ihr stumm die Hand bittend, ging er fort.

Aus dem hühen Hädeln, womit ihm Frau Feinburg entseht erkannte er, daß sie alles gehört haben mußte, und nach der Herzensentscheidung und läßt auf natürlichem Wege ein für immer ein Band, das in so unheilvoller Weise zwei grundverschiedene Menschen aneinander gefestigt hatte.

Elise starb, wie wir bereits sagten, sehr bald darnach als Opfer der in der Stadt herrschenden Blattern-Epidemie, und ihr Töchterchen kam in Folge dessen zur Frau Erman.

9.

Paul lebte mit seiner Mutter im stillschweigenden, aber bereichert empfundenen Unfrieden. Er dachte immer weniger daran, gegen Martin Conrnt eine Klage einzuleiten, und welche ihn veränderte, so sehr die an Feindschaft und Verfolgung zu denken. Er hatte Helena Conrnt auf der Straße getroffen und war auch sogar ein ganze Strecke mit ihr gegangen.

Was da gesprochen wurde im Holsbunzel der Promenade, das weiß der Leser, auch ohne daß wir es ihm Wort für Wort verrathen. Nur das wollen wir berichten, daß jeder Conrnt's Tochter nicht den Mutz fand, dem jungen Manne zu gestehen, wie sie sei. Als Fräulein Werner begabte er sie, und als solche verbrach sie, sich jumeilen wieder von ihm auf der Straße antreffen zu lassen. Deshalb war der thörichte Paul so glücklich.

An einem dieser Tage war Helena, wie es häufig geschah, von einer fremden Frau an Namidmittag besetzt worden, und hatte dann dieselbe, versehen mit Geld und den üblichen Anweisungen, begleitet.

(Fortf. folgt.)

Die deutsche Kunstgewerbeausstellung wurde zu Anfang 9. u. 10. M. im ehemaligen Bundespalast eröffnet. Dieselbe ist reich besichtigt worden.

Die Aktivistengesellschaft, der vom 20. bis 22. d. M. in Breslau stattfanden sollte, ist bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.
Nachdem seit dem 5. August die Einleitung der Beendigungen der Weimarerischen Bank eingeleitet worden war, langten deren in den nächsten Tagen trotzdem noch eine beträchtliche Anzahl zur Besetzung bei der Bank ein, die aber sämtlich zurückgeschickt wurden. Dem „Luz. Tagbl.“ liegt jedoch ein Brief vor, nach welchem von der Bankverwaltung ein solches Einsehen mitgeteilt

wird, daß man die Noten zwar augenblicklich nicht mehr einlösen könne, unzulässig aber noch eine Generalversammlung der Aktionäre bevorstehend, die zum Zweck, die Frist zur Einwechslung der noch ausstehenden Apports auf noch einige Zeit zu verlängern. Die Zeit, wo diese Versammlung stattfinden würde, sei inzwischen noch nicht bestimmt. Es können demnach die etwaigen Inhaber solcher verfallenen Noten deshalb beruhigt lassen, wie sich ja auch eine derartige humane Rücksichtnahme der genannten Bank erwarten ließe.

Civilstandsregister der Stadt Halle.
Wedlungen vom 10. August.
Geboren: Dem Vater G. F. A. Poltz eine T., Mittelhof 4.

Dem Gantzel-Diktator C. A. F. Kumann ein S. Paulsstraße 56.
Ein weibl. S., fl. Ulrichstraße 4. — Dem Schmittmann G. S. Dittler ein S., Leipzigerstr. 33. — Dem Pfeilschmid G. S. Schumann ein S., Bergasse 4. — Dem Schloffermeister G. L. U. e ein S., Frankenthal 6. — Verheiratung vom 7. d. M. d. Fabrikant und nicht Fabrikarbeiter W. Interfeld ein S., Wühlgraben 3.
Geboren: Des Vaters A. F. Friede S. Max Bruno 1. S. 1. Wühlgraben, Hiesberg 19. — Des Arbeiters B. Hopel S. Paul 3. M. 7. E. Wühlgraben 3. — Des Fabrikanten G. S. G. S. Friedrich Wilhelm Robert 5. M. 16. E. Krämpeln, Badergasse 1. — Der Sandarbeiter E. Trenfänger 57. J. 1. M. 14. E. Wühlgraben, Hiesberg 38.

Schwablerin. In den hiesigen Ladengeschäften erscheint seit einiger Zeit eine unbekante Frauenperson von etwa 40 Jahren, mittlerer kräftiger Statur, mit schwarzen glatt geschleierten Haaren, bekleidet mit dunkelblauem Rock und schwarzer Jacke, welche unter Vorgespiegelung von Aufträgen namentlich aus Beamtenfamilien Waaren, z. B. Hemden, Schürze, Stiefelchen u. so erkaufen will.

Es wird um Anhaltung und Ablieferung dieser Betrügerin an die Polizei-Verwaltung bez. am ich ersucht.
Halle a/S., den 6. August 1875. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.
Den heimathlichen Inhabern, welche Ansprüche auf Civilversorgung haben wird hierdurch bekannt gemacht, daß von heute ab im Bureau des Bezirks-Commandos (Wortburg) und für den Bezirk der 1. Compagnie im Bureau derselben zu Gonnern namentlich aufgestellte Listen zur Einsicht ausliegen, welche erlösige und für Civilversorgungsberechtigte Inhabern offen gehaltenen Stellen mit genauer Angabe des Gehaltes u. angeben.
Halle a/S., den 8. August 1875.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.
Submission.
Die Erd- und Mauerarbeiten zum Neubau eines befahrbaren Canals in der großen Ulrichstraße, veranschlagt zu 8596,40 Mark, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Anschläge nebst Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbau-Amt zur Einsicht aus, und sind bezügliche Offerten ebenfalls bis zum Eröffnungstermine **Sonnabend den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** abzugeben.
Halle, den 10. August 1875. Das Stadtbau-Amt.

Magdeburg-Leipzig und Magdeburg-Salzerstadt.
Zur Erleichterung der Rheinnahme an der Entschärfungsfeier des Hermann-Denkmals im Leutzburger Wald werden auf unserer Station
Halle a. S. über Gonnern-Grauhof-Hameln Retourbillets nach Schiebel und Steinheim an der Hannover-Altenfelner Bahn mit 4-tägiger Gültigkeit am 14. und 15. d. Mts. ausgegeben. [1169g]
Preis II. Classe 25 Mark, III. Classe 16,50 Mark.
Von Schiebel Bahrgelände nach Detmold.
Die Directoren.

Bienenwirthschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen.
Am 18. August Vormittags 10 1/2 Uhr hält der obgenannte Verein in Schiebel im Locale der Bahnhofs-Restaurant seine diesjährige General-Versammlung ab. Mit derselben ist eine Ausstellung bienenwirthschaftlicher Gegenstände jeder Art verbunden, deren Benutzung aus dem Seiten der Mitglieder des Vereins zulässig und erweist sich mit Gewissheit von der Anerkennung besonderer Leistungen Legierer durch Diplom. Die Ausstellungsgegenstände sind bis zum 15. August unter der Adresse: Bienenwirthschaftlicher Hauptverein der Prov. Sachsen, z. H. des Herrn L. Dentischein in Schiebel, angemeldet. Das Organ des Vereins, „Deutscher Bienenfreund“ von L. Kränzer, Verlag von C. G. Neuberger in Frankfurt a. M., erscheint in seinem Augustheft als 14. Heft und Weiter. Die Mitglieder des Vereins, alle Züchter, Freunde und Gönner der Bienenzucht, sowie die welche überhaupt Kenntniss von der Bedeutung und Ausbildung dieses Zweiges der Landwirthschaft gewinnen wollen, werden hierdurch zur Theilnahme an der Versammlung ergeben eingeladen.
Halle, im August 1875.
Ed. Spring, Vorsitzender d. V., Göttestadtergasse 10.

Den Herren Zimmermeistern, Bauunternehmern und Holzarbeitenden Gewerken theilen wir mit, daß wir durch neue Einrichtungen in unserer Schneidmühle jetzt im Stande sind: alle Arten Bretter, namentlich **Fussbodenbretter in sauberster Ausführung zu hobeln und ganz correct zu fügen resp. zu spunden.** Wir empfehlen und haben zu diesen Arbeiten, sowie zur Lieferung fertig bearbeiteter Bretter bei billiger Preisstellung.
(H. 51140b) [1212g]
Hensel & Müller.
Feinste fr. Thüring. Tisch- und Tafelbretter à 12. 1/2 Sp., feinste fr. Tischbretter à 10. 1/2 Sp., feinste saure Gurken und Kohl-Grüne billigst bei A. Trautwein, [1211g] gr. Ulrichstr. 20.

4 Stück neue Häckselmaschinen,
von den Herren Radloff & Co. in Sangerhausen gebaut, will ich, um sie nur weicher los zu werden, gern ganz bedeutend unter dem Kostenpreis verkaufen, jedoch ohne die sonst übliche Garantie für gute Arbeit dafür zu übernehmen. [1139g]
Lehrte h/Hannover. Otto Blauel.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Spirituosen, Weine, Cigaren etc. etc. gebe bei Abnahme von 5 Pfd. resp. 3 Mark stets zu Grosso-Preisen ab. [909g]
Julius Herbst, Rannischestraße.

Santansschläge, Rosenröthe, Sommersprossen, Gispisseln, Kopfschuppen, (Schuppen) überhaupt alle Santanreimlichkeiten u. c. zu verheben beim Gebrauch des weltrenommirten **Victoria-Water's**, welches überhaupt das einzige und das feinste Santanconferirung- und Toilettenmittel der Zeit ist. Original-Flasche à 2 Mark. [1286g]
Louis Voigt, Halle a/S., gr. Ulrichstraße 16.

Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen u. c. heiltig Extract genannt **Döllinger's Naturbalsam** à fl. 1 Mark. Gicht allein bei **Louis Voigt, Halle a/S., gr. Ulrichstraße 16.**

Warzen, Näheraugen, Bellen, harte Haut und wildes Fleisch werden durch die räthlichst bekannnten **Acetidius Drops** durch bloßes Ueberstreichen schmerzlos beseitigt: à fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 M. Depot für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Allen Mütter kann das bewährte Mittel, Dr. Gehrig's **Zahn-halsbäder und Perlen**, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 und 1,50 Mark. Depot für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in vorgezeichneten und ganzen Längen bis zu 21', ferner **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Schneide-Kluppen ein **Bohrer**, dauerhaft, u. äußerst leicht schneidend, **Gewindestahle, Patronen** u. m., wie auch Reparaturen in der **Werkzeugfabrik von** [1182g]
Carl Hellwig, Halle, Landwehrstraße 12.

1 junger Jagdhund, 10 Monate alt, seine Race, braun, ohne jedes Abzeichen, schöne Figur, ist zu verkaufen. Wo? fragen **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.** (H. 51158b).

Ersort zu verkaufen. Ein junger (Vorsteck-) Jagdhund, der zur Ausstellung hier am Sonnabend den 7. August den ersten Preis erhalten hat, soll, um die Umstände der Zurücksendung zu erhalten, preiswerth verkauft werden. Zu erfragen bei **W. König** in der Erped. d. Zig. [1315g]

Stuckflügel-Verkauf, (magagon), zu Langmühl passend, beghl eine Partie **Schilder** und **Fahnen.** Zu erfr. in der Erped. d. Zig. [1312g]

Gebrauchte **Soyabö,** fast noch neu, Kleiderstrank, Küchenschrank und and. Meubel billig **Bergasse 1.**

Ein großer eiserner ovaler **Seifens** ist billig zu verkaufen. Siebchenstein, **Burgstraße 53.** [1314g]

Cauphane zu verkaufen [1809g] **Bauselle** neben „Küderberg“ **Lauchhausen** zu verk. gr. Berlin 17.

Neue und gebrauchte Möbel verkauft billig **Erdel 7.** [106g] Mehrere gut erhaltene **glatte Tisch** verkauft billig **Wühlgraben 9.** **Bausellen** bester Größe, mit Garten, nahe der Bahn bei geringer Anzahlung zu verk. **Werbberger Straße 13.**

Ich bin auf 4 Wochen verreist.
Dr. Schede. [1802g]

Der angelegte Termin am 22. August zur freiwilligen **Verzinsung des Zabel'schen Grundstücks** ist durch bereits gegebenen Ganz-Verkauf (H. 51170b) **aufgehoben.** [1300g]
Merzelen & Co., Halle a/S.

Kapitalgesuch.
6 bis 7000 Thlr. werden zur 1. Hypothek auf ein Gut bei 4% Zinsen gesucht. Unterhändler verboten. Offerten unter „Kapital“ durch Herren **J. Barch & Co.** hier erbeten. [1273g]

Die ich **Handelsgemäße verarbeiteten wollen**, ist gegenwärtig durch mehrfach vorliegende, äußerst respectable Anträge Gelegenheitsgeboten. — Die vermittelte Person sichert strengste Discretion zu und kann die besten Referenzen geben. — **Reelle Offerten** erbeten mit um H. K. 300 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zur Weiterbeförderung.

Damen (H. 51167b)
Wochen, auf Hofen gesucht, finden Beschäftigung **Marktbergstraße 14.**
G. Janowitzky.

Sofort zu beziehen wird eine **Wohnung, 5-6 Piecen**, zu mieten gesucht. [1249g]
Offerten an die Exped. d. Zig. unter H. 20 erbeten.

3 schöne Wohnungen im Preise v. 50, 44 u. 40 Thlr. nebst Zubehör z. 1. Oct. zu vermieten. **Leipzigstraße 10.**
Ein Wohn. verm. fl. Ulrichstr. 11, 1 A.

Ein Logis, best. aus 2 Z., 1 K., 1 Küche zum 1. October zu verm., zu erf. Königstr. 13.
4 St., K., R. nebst Zubeh. od. getheilt, 2 St. u. Küche u. 2 St., R., K. z. verm. **Werbberger Straße 13.**

Ein freundliche mittelgroße **Wohnung** ist noch per 1. October zu vermieten. **Brüderstraße 9.**
3 junge Leute finden anst. Logis mit Kost **Landwehrstraße 12, 2 A.** **Dahsel** ist möbl. Zimmer zu verm.

Ein alleinlebende gebildete **Dame** wünscht, um einen Wirkungskreis zu haben, zum 1. October zwei **junge Mädchen**, welche in weiterer Ausbildung sich in Halle aufhalten sollen, in Pension zu nehmen. Offerten werden erbeten unter **F. S. 100** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. [1308]

Zu einer anständigen kinderlosen Familie finden einige Pensionäre zum 1. October liebevolle Aufnahme und gewissenshafte Beschäftigung und wird Herr Kaufmann **Krammisch** Näheres mitzutheilen die Güte haben.
Clavierlehrer erh. bill. Unterricht. Wo? fragen die Expeditionen d. Zig. [120]

Dank.
Durch Vermittelung des Agenten der **Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft**, Herrn **A. Söllner** in **Wächeln**, ertheilten unterzeichneten **Erbennehmer** für ihre Thätigkeit bei dem am 31. Juli stattgefundenen Feuer eine Prämie von 60 Mark und sagen hierdurch obiger Gesellschaft, sowie Herrn **Söllner** ihren Dank. [1292g]
Wächeln, den 8. August 1875.

A. Schlegel, Fr. Steinicke, Fr. Thieme, Fr. Schlegel.
Herrn **Biesfeldwies Miller** der 11. Comp. die besten Glückwünsche zur Beförderung. **Viele seiner Freunde,**

ein Deconomie-Lehrling mit guter Schulbildung unter sehr günstigen Bedingungen, neben Michael's an einem Mittertage in der Nähe von Delitzsch gesucht. Anrufen beliebe man an die Buchhandlung v. **Reinhold Pabst** in **Delitzsch** zu senden. [1290g]

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.